

Der Grenzboten.

Der Grenzboten täglich
mit Ausnahme des Sonntags
folgenden Tages und kostet vierteljährlich, voraus-
bezahlt, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden
in der Geschäftsstelle, von den Ausrägern des
Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten
und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungs-
bezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit
15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder
deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr
für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illust. Gratisbeilage „Der Reitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 160.

Donnerstag, den 13. Juli 1905.

Jahrg 70

Politische Rundschau.

Je mehr über die Ergebnisse der baye-
rischen Neuwahlen bekannt wird, desto klarer
tritt die Tatsache hervor, daß das Zentrum
einen ganz bedeutenden Erfolg dabei errungen
hat. Die große Frage ist nun die, ob dieser Zu-
wachs der Zentrumsmandate hinreichen wird,
um dieser Partei die Zweidrittelmehrheit in der
Abgeordnetenversammlung zu sichern und sie damit
in die Lage zu versetzen, ohne die Hilfe anderer
Parteien aus eigener Macht heraus Verfassungs-
änderungen vorzunehmen. Ob dies der Fall
sein wird, kann man mit Gewißheit erst dann
sagen, wenn man alle Wahlergebnisse kennen
wird, was auch zu dieser Stunde noch nicht
der Fall ist. Wie man bisher weiß, sind außer
München den Liberalen verloren: Augsburg-
Stadt, Kempten-Weininger, Günzburg, Immen-
stadt, Schweinfurt, Zweibrücken, Kaiserslau-
tern. Der Wahlkreis Regen-Weichtach-Röding,
dessen Vertreter bisher Dr. Gäch war, ging vom
Bauernbund ebenfalls an das Zentrum über.
Die Meldung, daß die Sozialdemokratie durch
die vereinigten bürgerlichen Parteien aus ihren
Münchener Sitzen verdrängt wurde, findet volle
Bestätigung.

Hamburg, 11. Juli. Heute vormittag wurde
durch ein Großfeuer ein in der Hafenstadt be-
legenes vierstöckiges großes Lagerhaus, Kösters
Speicher, zerstört. Der Schaden ist sehr be-
trächtlich, da namentlich teure Felle vernichtet
sind. Die Feuerwehr bekämpfte den Brand mit
sechs Dampfstrahlen und sieben Spritzen-
strahlen zu Lande und zu Wasser, wodurch eine
weitere Ausdehnung des Feuers verhütet wurde.
Dies ist innerhalb acht Tage die dritte große
Feuersbrunst in Hamburg.

London, 11. Juli. In hiesigen Kreisen ist man über die Beendigung des deutsch-
französischen Konfliktes aufrichtig befriedigt. Die
Blätter verzeichnen allerdings ohne Begeister-
ung das Resultat und erklären, daß England
nunmehr keinen Grund mehr habe, der Konfe-
renz zu versagen. Sie erkennen in etwas ge-
wundener Weise an, daß Deutschland einen wich-
tigen diplomatischen Erfolg erzielt habe, er-
blicken aber auch für Frankreich bedeutende
Vorteile in dem Uebereinkommen.

Moskau, 11. Juli. Während des Em-
pfangs von Botschaftern beim Stadthauptmann
von Moskau, Schuwalow, gab einer derselben
drei Schüsse auf den Stadthauptmann ab, die
diesen töteten. Der Mörder wurde verhaftet.
Dieser neue Mord beweist, daß die Tätigkeit der
Revolutionäre nicht ruht, und daß die auf ver-
antwortungsvollem Posten stehenden Beamten
ihres Lebens nicht sicher sind.

Erdbeben in China. In Schanghai wur-
den in den letzten Tagen wiederholt heftige Erd-
stöße wahrgenommen, am stärksten am 7. und
10. d. M. Das Sikkawei-Observatorium verlegt
den Ausgangspunkt dieser Erdbeben etwa 2200
Meilen von dort aus nach Westen. Wahrschein-
lich sind diese Erschütterungen am Himalaja
ganz besonders heftig gewesen.

Oertliches und Sächsisches.

Dem „Krampf“ im Wasser fallen alljähr-
lich viele Personen, darunter vorzügliche
Schwimmer, zum Opfer. Der bis zum letzten
Augenblick noch muntere Schwimmer macht plötz-
lich ungewöhnliche Bewegungen mit den Armen,
sinkt lautlos in die Tiefe und verschwindet zum
Schrecken der Badenden — der „Krampf“ hat
ihn befallen. Das schnelle Nachlassen der Mus-
kelkraft wird dadurch erzeugt, daß Schaum oder
Wasserstaub in den Schlund mit der Ein-
atmung gelangt und in die Luftröhre eindringt,
oder, wie es im Volksmunde heißt, in die „fal-
sche Kehle“ gerät, wodurch eine fast augenblick-

liche Stockung sämtlicher Atmungsorgane statt-
findet. Kommt das Wasser bei Beginn einer
Atemung in die Luftröhre, wenn die Lungen
ganz luftleer sind, so sinkt der Körper sofort.
Wenn daher die Mitbadenden bemerken, daß
Jemand beim Baden ungewöhnliche Bewegun-
gen macht, so müssen sie sofort Hilfe leisten, weil
der Betreffende unter den beschriebenen Umstän-
den keinen Hilferuf ausstoßen kann. Es ist nach
dem Gesagten durchaus notwendig, daß wäh-
rend des Schwimmens der Mund möglichst ge-
schlossen bleibt oder doch nur beim Ausatmen
ein wenig geöffnet wird.

Ein sächsisches Militär-Automobilkorps
in Sicht. Im sächsischen Kriegsministerium wer-
den gegenwärtig die Vorarbeiten für ein zu
schaffendes sächsisches Militär-Automobilkorps
nach dem Muster Preußens in Angriff genom-
men. Aus diesem Grunde nahmen auch kürzlich
zwei Vertreter des Königl. Kriegsministeriums
an der offiziellen Automobilfahrt nach Bautzen
teil.

Plauen, 11. Juli. Sehr schwere Gewitter
mit zahlreichen Blitzschlägen und Hagelwetter
haben sich gestern nachmittag und abend über
das Vogtland entladen. In Plauen zündete der
Blitz mehrmals. Die reichgefüllte Kühnische
Scheune brannte vollständig nieder. In Tro-
schenreuth bei Bobenkenkirchen erschlug der Blitz
vier Kühe und eine Ziege, ätzerte einen Stall
und eine Scheune des Besitzers Schwab ein.
In Falkenstein schlug der Blitz in das Wohnhaus
des Strickmaschinenbesizers Meißel ohne großen
Schaden anzurichten. In Schleiz schlug der
Blitz fünfmal ein. Auch hat es stark geschloßt.
In Hirschberg a. S. richtete das Unwetter große
Verwüstungen an. Die unteren Stadtteile wur-
den überflutet. Die Kartoffelfelder wurden eben-
falls vernichtet. In Ullersreuth bei Hirschberg
tötete der Blitz zwei Ochsen. Die Feldarbeiter
wurden betäubt. In Triebes wurde die Schützen-
festwiese überschwemmt. In Reuditz bei Greiz
wurde ein Bulle erschlagen. Das Gewitter rich-
tete schließlich auch großen Schaden in der Um-
gebung von Greiz an.

Plauen, 11. Juli. Wie berichtet wurde,
hatte ein Assistenzarzt im Auftrage des Leip-
ziger Anatomischen Instituts unmittelbar nach
der Hinrichtung des Raubmörders Neumann die
Sektion vornehmen wollen, doch war ihm die Er-
laubnis hierzu von Herrn Staatsanwalt Beutler
verweigert worden. Deshalb ist der Direktor des
Anatomischen Instituts, Herr Hofrat Professor
Dr. Rabl, im Interesse der Wissenschaft bei dem
Ministerium vorstellig geworden.

Plauen, 11. Juli. Der Personenzug Leip-
zig-Plauen wurde in der Nähe des hiesigen Schlach-
thofes von einigen Burschen mit Steinen bewor-
fen. Ein Stein zertrümmerte das Fenster einer
4. Wagenklasse und verletzte eine Frau, namens
Berler aus Limbaach. Die Burschen sind noch
unermittelt.

Leungensfeld, 11. Juli. In der Nacht zum
Sonntag haben ruchlose Hände auf der Bahn-
linie Mylau-Leungensfeld die Telegraphendrähte
durchgeschnitten, so daß am Sonntag der Nach-
richtendienst gesperrt war.

Aue, 10. Juli. Durch die Fahrlässigkeit
eines jungen Mädchens, das im Lagerraum
des Rohrbedeckten Warenhauses eine Petroleum-
lampe fallen ließ, geriet am Sonnabend abend
in der zehnten Stunde die als Emballage die-
nende Holzrolle daselbst in Brand, der sofort
das ganze Lager ergriff. Das Feuer, dessen
Feuerzeichen weithin sichtbar war, bedrohte sehr
heiß das nebenstehende Hotel zum blauen Engel,
dessen Stallgebäude auch schon Feuer gefangen
hatte. Vom Rohrbedeckten Warenhaus wurde
das Hintergebäude völlig eingeeßert, während
vom Laden ein großer Teil ausbrannte.

Chemnitz, 11. Juli. Der Leichnam des
Raubmörders Schramm, der am 18. Juni 1904
den Gemeindefassierer Dieze in Crottendorf er-
mordet hat, ist Montag vormittag von einem
Walдарbeiter in der Abteilung Nr. 37 des Crot-
tendorfer Forstreviers in völlig verwestem Zu-
stand aufgefunden worden. Die Leiche wurde
behördlich aufgehoben. Wenn auch der staats-
anwaltschaftliche Befund noch nicht bekannt ist,
so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß der
Tode identisch ist mit dem gesuchten Raubmör-
der. Er hat sich in sitzender Stellung erhängt
und zu der Tat eine wäscheleine benutzt, die
noch um den Hals gelegt war. Trotzdem nament-
lich der Kopf stark verfallen, ist an Gesicht
und Bartspuren, sowie an dem gut erhaltenen
Gebiß, ferner an den Ueberresten der grauen
Diensthohe mit Sicherheit der unheimliche ein-
sichtige Polizeiwachtmeister zu erkennen. Seitdem
er im Gemeindeamt den unglücklichen Rassen-
beamten Dieze erschlug und den Geldschrank
plünderte, ist ein reichliches Jahr vergangen.
Monatelang hat er das Erzgebirge beunruhigt,
namentlich dadurch, daß die geschwähige Janna
zu erzählen wußte, bald hier, bald dort sei der
Gesuchte aufgetaucht und habe friedliche Passan-
ten bedroht. Ein Haer von Polizeibeamten und
freiwillig Polizeidienst verrichtender privater
Männer hat zu wiederholten Malen eine Razzia
durch den Wald noch ihm unternommen, fried-
liche Bürger, welche unglücklicherweise dem Ge-
suchten ähnlich sahen, sind an verschiedenen
Orten unter dem schrecklichen Verdacht, der Raub-
mörder zu sein, verhaftet worden. Der Verdacht
ermies sich aber immer gar bald als unbegrün-
det. Walдарbeiter Heidler aus Reudorf ist auf
den Leichnam bei Ausforstungsarbeiten gesto-
ßen, denen er mit dem Walдарbeiter Bräuer-
Reudorf oblag. Schramm ist in ein Dickicht
gekrochen und hat in diesem den Tod gesucht
und gefunden. Die Auffindungsstelle liegt nahe
der Crottendorf-Oberwiesenthaler Reviergrenze
zwischen Tellerhäuser und Crottendorf, bezw.
Kreischam-Rothenschna und Rittersgrün. We-
gen einiger hundert Mark — der größte Teil
des geraubten Geldes wurde bekanntlich auf
dem hiesigen Friedhofe vergraben aufgefunden
— ist Schramm zum Raubmörder geworden.
Jedenfalls hat er erst nach längerem unste-
tem Umherirren, gepeinigt von einem schuldbe-
lasteten Gewissen, sich selbst den Tod gegeben
und dadurch, der irdischen Gerechtigkeit sich entzogen.
— Telegraphisch wird noch gemeldet: Der
staatsanwaltschaftliche Befund hat die Annahme,
daß man es in dem Aufgefundenen mit dem
Raubmörder Schramm zu tun hat, bestätigt.
Der seit seiner Flucht vermisste Revolver wurde
zwischen den Beinen des Leichnams liegend auf-
gefunden. Er war noch mit 4 Patronen geladen.
Die aus dem Gemeindeamt mitgenommenen
Schlüssel hat der Unmensch, ehe er sich den
Tod gegeben, neben sich vergraben. Gleichfalls
wurde das Portemonnaie Schramms aufgefunden
mit 6 Mark 57 Pfg. Inhalt, sowie eine
Haarbürste mit dem Namen: „Hermann
Schramm, Wachtmeister aus Crottendorf.“ Es
fehlen noch einige hundert Mark des geraub-
ten Geldes, nach denen an der Fundstelle noch
gesucht wird. Der Leichnam wurde auf staats-
anwaltschaftliche Anordnung im Walde ver-
graben.

Bei lebendigem Leibe verbrannt ist in
Furth bei Chemnitz das vierjährige Pflegekind
der Fabrikarbeiterscheffrau Schmußler, welches
sich mit einem noch jüngeren Kinde ohne Auf-
sicht in einer Wohnung befand und jedenfalls
mit Streichhölzern gespielt hatte.

Roswein, 11. Juli. Beim Baden in der
Walde ertrank der 17jährige Schmiedelehrling
Winkler aus Glauchau, welcher zu Besuch seiner

Eltern im benachbarten Gleisberg weilte. Ein Herzschlag scheint den jungen Mann getroffen zu haben.

Das Stiftungsbau, der Stadt Leipzig, ein Werk dreizehnjährigen Fleißes, liegt jetzt vollendet vor. Nach demselben sind in der Zeit von 1221 bis 1902 der Stadt Leipzig Stiftungen und Vermächtnisse im Gesamtbetrage von 28 400 000 Mark (!) zugewendet worden, darunter 22 Millionen unantastbare (eiserne) Kapitale. Das sind Riesenzahlen, die beides Zeugnis von dem Gemeinsinn deutscher Bürger ablegen.

Bis Mitte 1901 studierte in Leipzig ein Eisenacher Student Chemie; in dieser Zeit fiel ihm eine Erbschaft zu, die ihm jedoch keinen Segen gebracht hat, denn die erhaltenen 63 000 Mark schmolzen wie Schnee an der Sonne dahin, und auch die weitere Erbschaft einer bedeutenden Summe wanderte in die Taschen anderer Leute, denn der ehemalige Studio verjübelte auf Reisen, was er besaß. Jetzt ist zwischen den Ortsarmenverbänden Eisenach und Leipzig Streit darüber ausgebrochen, wer von den beiden für den irrsinnig gewordenen ehemaligen Studenten die Anstaltskosten zu übernehmen habe. Die Kreisauptmannschaft Leipzig wies jetzt die Eisenacher Klage ab, da S. in der letzten Zeit seines Studiums keinen Hörschein gehabt, also nicht zwei volle Jahre in Leipzig gewohnt habe.

Freiberg, 11. Juli. Da das Wasser der erst am 1. Dezember 1904 in Gebrauch genommenen Trinkwasserleitung stark kohlenstoffhaltig ist, so übt es auf die Bleirohre der Hausanschlüsse eine lösende Wirkung aus. Die bleiauflösende Eigenschaft ist so stark, daß bereits zehn Minuten nach dem Ablassen des Wassers in den Bleirohren ein Bleigehalt des Wassers festgestellt werden kann. Der Rat hat deshalb empfohlen, stets vor dem Gebrauch des Wassers ein Quantum ablaufen zu lassen.

Unschuldig im Zuchthause? Infolge der am 7. d. Mts. vom Schwurgericht zu Naunau ausgesprochenen Verurteilung des 53jährigen Pressers Gustav Robert Heinker aus Sebnitz wegen Brandstiftung und Versicherungsbetrugs wird jedenfalls eine weit zurückliegende Verhandlung wieder aufgenommen werden, in der vor etwa 11 Jahren der Gastwirt Schulze in Sebnitz wegen gleicher Anschuldigung zu langjähriger Zuchthausstrafe verurteilt worden ist. Schulze beteuert heute noch seine Unschuld und bezeichnete schon damals den Heinker als Urheber dieses früheren Brandes.

Vermischtes.

Riel, 11. Juli. An Bord des Linien Schiffes

„Schloß Neuenhof“

von Irene von Hellmuth.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er warf selbstbewußt den Kopf in den Nacken. Die Gräfin starrte ihn noch immer verständnislos an.

„Machen Sie mit Ihrer Tochter, was Sie wollen, aber mich lassen Sie in Ruhe“, begann sie endlich ungeduldig. „Ich weiß nichts von ihr und wünsche, daß Sie mich nicht länger belästigen.“

„Aber Frau Gräfin, sehen Sie denn noch immer nicht ein, daß Ihnen das Zeugnis nichts hilft“, sagte Mattern ruhig. „Ich beabsichtige durchaus nicht, das Kind jetzt schon mit mir zu nehmen, Sie können die Kleine noch mehrere Jahre behalten, jetzt ist sie noch zu jung für den zukünftigen Beruf. Ich will die Gräfin nur aufmerksam machen, daß ich über die Zukunft meiner Tochter allein zu entscheiden habe, damit Sie wissen, wie Sie daran sind. Ich schrieb in diesem Sinne auch an Ihren Herrn Gemahl, der nicht abgeneigt schien, das Mädchen zu adoptieren. Aber dazu gebe ich meine Einwilligung nie aus den bereits angegebenen Gründen.“

Rina wurde ganz wirr im Kopfe. „Sie schreiben an meinen Gatten wegen Ihrer Tochter? Davon hörte ich nie ein Wort.“ „Natürlich schrieb ich ihm. Er hat, ich möge ihm noch Zeit lassen, das Kind sei auch noch zu klein, um irgend welche Bestimmungen bezüglich seiner Zukunft zu treffen.“

„Das ist ja nicht möglich, es kann nicht sein, hier liegt bestimmt ein Irrtum vor. Daß ich von der Sache etwas wissen müßte, das sehen Sie doch ein, nicht wahr? Aber ich finde mich nicht zurecht, ein Kind von Ihnen habe ich nie gesehen, es lebte nicht in unserem Hause. Daß Ihre Gattin starb, teilte mir mein Gemahl mit, was also wollen Sie von mir?“

„Weißenburg“ wurde der Matrose Stöber während einer Schießübung durch ausschlagende Pulvergase und Patronenhülsenstücke getötet.

London, 11. Juli. In einem Kohlenbergwerk bei Bettstow in Glamorganshire fand eine Explosion statt. Man befürchtet, daß von 120 Bergleuten, die zurzeit sich im Bergwerk befanden, viele ums Leben gekommen seien.

Posen, 11. Juli. Während einer Schlägerei, die sich zwischen einem Zigeunerehepaar bei Janowitz abspielte, warf die Frau ihrem Manne vor, er werde sie totschlagen wie seine Kinder und einen Mann bei Schöffken. Vor 6 Jahren hat nämlich ein unbekannter Täter einen Raubmord an einem Fleischer aus Schöffken begangen. Die Zigeuner wurden verhaftet.

Vom Brocken wird geschrieben: Am Sonntag nachmittag wurde von Touristen auf dem Wege vom Schneeloch nach Iphenburg ein junger Mann erschossen aufgefunden. So weit bekannt ist, soll der Tote der Oberpostpraktikant Gehde aus Magdeburg sein. Unschuldig liegt Raubmord vor, da Geld bei der Leiche nicht gefunden wurde, eine Tasche war herausgezogen und umgekehrt. Die Kugel hat den Oberkörper unterhalb des Nackens durchbohrt und ist sodann in einen in der Nähe stehenden Baum eingeschlagen und von der Gerichtskommission mit Beschlagnahme belegt. Nähere Aufklärung muß die gerichtliche Untersuchung bringen.

Verzweiflungstat eines Vaters. Aus Verzweiflung über ein unheilbares Leiden warf bei Delitzsch (Prov. Sachsen) der Schuhmacher Kalinowsky seine vier Kinder in den Fluß Lober und sprang selbst nach. Herbeieilende Schulknaben retteten zwei Mädchen. Der Vater und zwei Söhne ertranken.

In Kronach bei Bamberg wurden dem Rentamtschreiber Herrmann heute nacht beim Ueberfahren des Bahngleises auf der Strecke Berlin-München vom Schnellzug beide Beine abgefahren. Der Tod trat bald danach ein.

Der Löwe als Reisebegleiter. Daß ein Kurgast sein Reitpferd oder seinen Hund mitnimmt, wenn er in einen Badeort geht, kommt wohl oft vor; daß aber ein Löwe als Reisebegleiter fungiert, dürfte selten erlebt worden sein. In Karlsbad ist dieser Fall soeben eingetreten. Es traf nämlich ein Graf zum Kurgebrauche ein und stieg in einer der Villen im Westendviertel ab, und dieser brachte sich einen Löwen mit — zwar ein noch junges Tier von außerordentlicher Zähmheit und Folgsamkeit, das seinem Herrn wie ein Hündchen gehorcht, gegen fremde Personen aber ganz nach Katzenart feucht. Selbstverständlich bietet der junge Wüstenkönig, der sonst auch possierlich ist, das Interesse für die ganze Einwohnerschaft des Hau-

Die Gräfin wurde immer erregter. Auf ihrem sonst so blaffen Gesicht lag eine tiefe Röte. Sie hegte nur den einen Wunsch, der unangenehme Mensch möchte endlich fortgehen. Aber er saß jetzt fester auf dem Sessel wie vorher und dachte gar nicht daran.

„Das Mädchen, das ich vorhin sah, ist doch mein Kind“, begann er nach einer kleinen Pause von neuem. Die Ähnlichkeit ist unverkennbar, die Kleine gleicht ihrer Mutter sehr; das erkannte ich auf den ersten Blick.“

Die Gräfin sprang von ihrem Sitz in die Höhe und preßte die Hand an die pochende Schläfe. Ob der Mann betrunken war? Sollte sie nicht lieber einen Diener rufen?

„Was für ein Kind meinen Sie denn eigentlich?“ schrie sie zornig den vor ihr Sitzenden an, „Sie sprechen doch nicht von Hella — meiner süßen, kleinen Hella?“

Der andere nickte lebhaft mit dem Kopfe. „Ganz recht, Hella, so schrieb der Herr Graf auch.“

Rina lachte laut auf.

„Hella, meine geliebte Hella, seine Tochter! Sie soll Ihrer Frau ähnlich sehen? Wie kann man nur so verrücktes Zeug schwagen! Herr — ich bitte, verlassen Sie mich, ich bin nicht imstande, noch länger Ihre unhaltbaren, dreisten Behauptungen anzuhören, umsonst, als ich den Grund zu Ihrem Benehmen nicht einsehen kann!“

„Ich will warten, bis der Graf nach Hause kommt, dann wird sich alles aufklären.“

Mattern machte wirklich Miene, sich hier festzusetzen. Die Gräfin wußte sich keinen Rat. Graf Arnold, der zur Jagd auf einem der benachbarten Güter geladen war, kehrte erst in einigen Tagen heim, und die aufgeregte Frau fühlte einen gelinden Schauer bei dem Gedanken, den nach ihrer Meinung halbverrückten Menschen so lange im Schlosse behalten zu sollen. Sie sann eben über einen Ausweg nach,

als die Tür heftig aufgerissen wurde, und Hella, Händchen an der Hand führend, in ihrer ungestümen Art ins Zimmer hineinslog. Mattern breitete mit theatralischer Geberde beide Arme aus, um das Mädchen an sich zu ziehen. Doch dieses wich mit allen Zeichen des Schreckens zurück und lief zur Gräfin, dieselbe stürmisch umarmend und küßend.

„Mama, was will denn der böse Mann?“ fragte das Kind in ängstlichem Ton. „Liebe, kleine Hella“, begann Mattern, und seine Stimme zitterte ein wenig, „komm doch zu mir, ich habe dich ja so lieb!“ Das Kind schüttelte den von rötlichen Flecken umwallenden Kopf. „Nein, nein, ich will nicht“, rief es trotzig und warf schwellend die Lippen auf, „du bist ein böser Mann, ich mag dich gar nicht leiden, geh fort von uns.“ Mattern lächelte. „Du weißt gar nicht, wie lieb ich dich habe, süße Hella, du wirst einmal mit mir gehen, und eine große Künstlerin, eine gefeierte Tragödin werden!“

„Nein — nein!“ Die Kleine stampfte zornig mit dem Füßchen den Boden. Mattern hatte sich erhoben, mit rascher Bewegung zog er das widerstrebende Mädchen an sich und wollte es küssen. Doch Hella wehrte sich aus Leibeskräften. „Lassen Sie mein Kind in Ruhe“, gebot Gräfin Rina zornig, und zog die weinende Kleine zärtlich in ihre Arme. „Sei ruhig, Liebling, es soll dir kein Leid geschehen. Geh jetzt und rufe deine Gouvernante, sie soll dich in dein Zimmer führen, doch zuvor sage dem Manne dort, daß du mir gehörst, — und nicht ihm, — daß du mein Töchterchen bist!“

Hella schmiegte zärtlich ihr tränennasses Gesichtchen an die Wange der Gräfin, schlang die Arme um den Hals und sagte küßend, wie sie

als die Tür heftig aufgerissen wurde, und Hella, Händchen an der Hand führend, in ihrer ungestümen Art ins Zimmer hineinslog. Mattern breitete mit theatralischer Geberde beide Arme aus, um das Mädchen an sich zu ziehen. Doch dieses wich mit allen Zeichen des Schreckens zurück und lief zur Gräfin, dieselbe stürmisch umarmend und küßend.

„Mama, was will denn der böse Mann?“ fragte das Kind in ängstlichem Ton.

„Liebe, kleine Hella“, begann Mattern, und seine Stimme zitterte ein wenig, „komm doch zu mir, ich habe dich ja so lieb!“ Das Kind schüttelte den von rötlichen Flecken umwallenden Kopf.

„Nein, nein, ich will nicht“, rief es trotzig und warf schwellend die Lippen auf, „du bist ein böser Mann, ich mag dich gar nicht leiden, geh fort von uns.“

Mattern lächelte.

„Du weißt gar nicht, wie lieb ich dich habe, süße Hella, du wirst einmal mit mir gehen, und eine große Künstlerin, eine gefeierte Tragödin werden!“

„Nein — nein!“ Die Kleine stampfte zornig mit dem Füßchen den Boden. Mattern hatte sich erhoben, mit rascher Bewegung zog er das widerstrebende Mädchen an sich und wollte es küssen. Doch Hella wehrte sich aus Leibeskräften.

„Lassen Sie mein Kind in Ruhe“, gebot Gräfin Rina zornig, und zog die weinende Kleine zärtlich in ihre Arme.

„Sei ruhig, Liebling, es soll dir kein Leid geschehen. Geh jetzt und rufe deine Gouvernante, sie soll dich in dein Zimmer führen, doch zuvor sage dem Manne dort, daß du mir gehörst, — und nicht ihm, — daß du mein Töchterchen bist!“

Hella schmiegte zärtlich ihr tränennasses Gesichtchen an die Wange der Gräfin, schlang die Arme um den Hals und sagte küßend, wie sie

hofsgebäude im Abbae Leibisch, das dieser Tage noch stolz und stattlich dastand, ist seit kurzem verschwunden. Jedenfalls haben Diebe das Bretterhäuschen über Nacht abgebrochen und die einzelnen Teile fortgeschafft!

Wie aus München-Glabbach gemeldet wird, ist in Dülken und Biersen durch einen Wolkenbruch großer Schaden verursacht worden. Das Wasser drang in viele Keller, wodurch in zahlreichen Geschäften große Warenvorräte vernichtet wurden.

Aus Hochheim wird gemeldet: In einem Kornfelde bei Bitter wurde der Handwerksbursche Scheding aus Zwidau in Sachsen schwer verletzt und bewußlos aufgefunden. Der Körper wies zahlreiche Messerstiche auf. Man glaubt kaum, daß er mit dem Leben davonkommen wird. Offenbar liegt ein Raubmord vor.

Das Unglück auf Zeeche „Borussia“. Aus Essen wird gemeldet: Wie die Verwaltung der Zeeche „Borussia“ mitteilt, sind die Gerüchte, daß von den Rettungsmannschaften mehrere vermißt werden und ein Steiger verunglückt sei, grundlos. Die Rettungsmannschaften sind bis auf zehn Meter an den Brandschacht vorgedrungen, hinter dem sich die vermißten 39 Bergleute befinden. Der Brand ist nach dem B. L. A. so weit fortgeschritten, daß an eine Rettung der auf der 5. Sohle befindlichen 39 Bergleute nicht mehr zu denken ist. Auf den Zeechenplatz drängt sich eine mächtige Menschenmenge unter lauten Klagen und angstvollen Fragen, die nur mit Aufheuljuden beantwortet werden. Die ganze Ortschaft Marten, in der die Zeeche liegt, war vom Dienstag vormittag ab in dichten Rauch gehüllt, der dem Schachte entstieg. Außer den Opfern, die für verloren gehalten werden, hat die Katastrophe einen beträchtlichen Materialschaden, der auf anderthalb Millionen geschätzt wird, verursacht.

Man muß die Feste feiern, wie sie fallen. Folgende niedliche Geschichte wird nach der „Münch. Allg. Ztg.“ in einer englischen Wochenschrift erzählt: In Lancashire, auf einem einsamen Moor, umgeben von weitem Heidefeld, steht eine kleine Kirche. Die Gemeinde ist außerordentlich klein, da der ganze Distrikt nur sehr spärlich bewohnt ist. Bei der Eröffnung der Jagd erschienen daselbst im vorigen Jahre acht reiche Herren aus London, die die dortige Jagd gepachtet hatten. Es hieß, sie würden aber nur eine Woche dableiben. Als der Geistliche erfuhr, daß es fromme Herren seien, die am Sonntag sicherlich in die Kirche gehen würden, setzte er sofort ein Erntedankfest an, bei dem in England immer eine Kollekte stattzufinden pflegt. Die Kirche wurde, da es noch viel zu früh für die Ernte war, und außerdem in dem Distrikt wenig wächst, mit Heidekraut und ähnlichen Sachen geschmückt. Am nächsten Sonntag erschienen die acht Herren und die übrige Gemeinde, im ganzen aus ungefähr 24 Personen bestehend. Der Geistliche hielt eine kurze, aber eindrucksvolle Predigt, die mit den Worten schloß: „Meine lieben Brüder, ihr werdet euch vielleicht wundern, warum wir heute ein Erntedankfest feiern.“

es fast täglich tat: „Du bist meine liebe, gute einzige Mama, und ich bin deine Hella!“

Dann lief sie zur Tür hinaus, Hänschen, der ihr stets wie ein Schatten folgte, hinterdrein.

„Daß mir das Kind entfremdet ist, darf mich nicht wundern“, lächelte Mattern ruhig. „Wie sollte es auch anders sein. Hella weiß eben nichts davon, daß ich ihr Vater bin. Sie wird es schon noch lernen, mich als zu ihr gehörig zu betrachten.“

Die Gräfin war außerstande, ihren Zorn noch länger zurückzudrängen. Mit gebieterischer Handbewegung zeigte sie nach der Tür.

„Gehen Sie jetzt augenblicklich, ich will Sie nicht länger hier sehen.“

„Erst will ich meine Rechte anerkannt wissen.“

„Unverschämter, — entfernen Sie sich, — sofort!“

„Nein, ich bleibe hier!“

Die Gräfin war nahe daran, ohnmächtig zu werden. Und als Mattern aufstand, sich ihr näherte und ihre Hand ergreifen wollte, da gellte die Klingel durch das Haus.

Die Dienerschaft kam eilig herbeigestürzt.

„Was befehlen gnädige Gräfin?“

„Entfernen Sie diesen Menschen hier, — sogleich!“

Man machte sich daran, Mattern mit Gewalt zur Tür hinauszubefördern, allein das war nicht so leicht, denn er schlug wie ein Rasenber um sich.

(Fortsetzung folgt.)

dankefest feiern, aber es steht geschrieben, daß man Heu machen soll, so lange die Sonne scheint. Der Herr hat die Schritte von acht reichen Herren zu unserer armen Gemeinde geleitet, und darum wird heute eine besondere Kollekte stattfinden, um ihnen Gelegenheit zu geben, die Freuden des Gebens zu empfinden.“ Das Ergebnis der Sammlung war: acht Gold-Sovereigns und ein Schilling und drei Pence in kleinen Münzen.

Was „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ alles möglich ist, lehrt folgende Anzeige in der „Prager „Bohemia“: „Heiratsantrag. Abiturient, Jhr., Waisenkind, Vorzugsschüler, heiratet als J. U. Dr. für gänzlichen Studienhaushalt zu Wien ein Fräulein; mit Körperfehler nicht ausgeschlossen.“

Münchener Durst. Der Bierkonsum in München, der, wie man weiß, auch in gewöhnlichen Zeiten nichts zu wünschen übrig läßt, ist während der sechs landwirtschaftlichen Ausstellungstage ganz ungewöhnlich groß gewesen. Der starke Besuch von auswärtig hat in Verbindung mit der abnormen Hitze, die während der ganzen Woche herrschte, bewirkt, daß die Ziffern der Münchener Bierstatistik für diese Periode eine kolossale Höhe erreichten. Allein die beiden großen Brauereien Hacker und Löwenbräu haben in ihren Erfrischungszelten auf dem Ausstellungsplatz 700 und 430 Hektoliter abgesetzt. Das hat aber offenbar den Stadtwirtschaften keinen Abbruch getan, denn während derselben Zeit hat z. B. das Hofbräuhaus nicht weniger als 1030 Hektoliter verzapft, und das Maltheserbräu in der Bayerstraße unweit des Hauptbahnhofes schenkte in zwei Tagen, Sonnabend und Sonntag, 430 Hektoliter und im Verlaufe der ganzen Ausstellungswoche rund 1000 Hektoliter!

Verkehrte Welt. Reisende sollen, authentischen Berichten aus Witzblättern zufolge, nicht immer freiwillig die Treppe hinuntergehen, sondern vom Hausknecht dabei deutlich unterstützt werden. Es kann aber auch einmal umgekehrt kommen. So wird aus Lych in Ostpreußen von einem „ganz neuen“ Verfahren berichtet, das der Reisende Arthur R., der eine Hamburger Firma vertritt, in Anwendung gebracht hat, um sich seinen Kunden zu empfehlen. Er hatte bei einer Firma in Lych vorgesprochen und versuchte, den Geschäftsführer zu veranlassen, ihm etwas abzukaufen. Auf die ablehnende Antwort erwiderte er, wenn man ihm nichts abkaufe, dann passiere etwas. Als der Geschäftsführer sein Erstaunen über das Benehmen des Reisenden zu erkennen gab, belegte der Reisende ihn mit Schimpfworten, versetzte ihm eine Ohrfeige und lief davon! Selbstverständlich wird mitgeteilt, daß die Affäre ein gerichtlich nachspiel haben wird.

In den letzten Tagen haben nahezu 300,000 Personen Berlin verlassen, von denen allein 80,000 vom Stettiner Bahnhof die Erholungsfahrt antreten.

Asch, 11. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der Wäcker Aktienbrauerei. Dort stürzte der ledige Binder Mutterer mit einem mit siedendem Pech gefüllten Gefäße, und die kochende Flüssigkeit ergoß sich über Arme und Gesicht des Unglücklichen, der dadurch entsetzliche Brandwunden erlitt.

Asch, 11. Juli. Infolge eines unerhörten Reichthums hat sich hier im gräflichen Besitz zwischen Herrschaftswalde ein schwerer Unglücksfall ereignet. Der Weber Anton Martin grub an den Wurzeln einer etwa 9 Meter hohen Kiefer, die er auf diese Art fällen wollte. Ein 13 Jahre alter Schulknabe und ein um einige Jahre älterer Bursche kletterten auf den Baum, bis nahe an den Gipfel. Inzwischen setzte Martin sorglos das Graben an der Wurzel fort. (!) Endlich stürzte der fast entwurzelte Baum unter der Last um, die beiden Burschen unter sich begrabend. Während einer von ihnen mit einer leichteren Verwundung davonkam, blieb der andere, der Schüler Adolf Dehlschlagel mit eingeschlagenem Schädel liegen. In hoffnungslosem Zustand brachte man ihn in die Wohnung seiner Eltern.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Lütgen-Dortmund, 12. Juli. Eine 20 Mann starke Bergungscolonie, die gestern Abend 7 Uhr durch den neuen Schacht auf der „Borussia“ einfuhr, erreichte nach mehrstündiger Arbeit den Brandherd und stieß dort auf die Leichen dreier Bergleute, die sofort zu Tage gefördert wurden.

Ueber die Rettungsarbeiten auf der Zeeche „Borussia“ wird aus Marten berichtet, daß diese auf dem Luftschacht, weil völlig aussichtslos,

eingestellt worden sind. Man will jetzt versuchen, vom alten Pumpenschacht aus dem Unglücksherd nahezu kommen. Auf dem Zeechenplatz sind Rauchapparate und Verbandskästen aufgestellt. Mit den Rauchapparaten vermag man 400 Meter weit im dicksten Qualm vorzudringen. Oberbergtrat Neustein aus Dortmund leitet die Rettungsarbeiten persönlich. Man zweifelt nicht mehr, daß die 39 eingeschlossenen Arbeiter bereits erstickt seien.

Rom, 11. Juli. Tribuna sagt: Der deutsche Reichskanzler habe wiederum bewiesen, daß er es versteht, von den Ereignissen nur das zu verlangen, was sie geben. Rouvier zeigte den praktischen Sinn, der gutes dem besseren opferte. Deutschland hat zum größten Teil seine Partie in der Marokkofrage gewonnen.

Paris, 12. Juli. Ein Redakteur des „Gaulois“ hatte mit Delcassée ein Interview über die Marokkofrage. Delcassée erklärte u. A.: Eine ernste Politik wird nicht von Gefühlen geleitet, nicht mit Erinnerungen und Bedauern über Vergangenes gemacht; sondern vielmehr in der Gegenwart und unter Zugrundelegung der Interessen der Länder. Delcassée erklärte, daß Frankreich nur eine Annäherung an England vornehmen dürfe, mit welchem Lande der Handelsaustausch bedeutend sei, während die deutschen Waren den französischen Markt überschwemmen. „Wenn wir die Sache genauer betrachten, so müssen wir uns gefallen, daß es für uns ein Ding der Unmöglichkeit ist, mit den Waffen in der Hand gegen England zu kämpfen. Wir sind nicht im Stande, die Ueberlegenheit Englands zur See zu stürzen. Für 1 Kriegsschiff, welches wir bauen, baut England deren 5. Es ist daher besser, sich vor der kalten Vernunft zu beugen und auszurechnen, was uns die Mithilfe der Macht Englands bei gewissen Eventualitäten nützen kann. Was uns diese eventuelle Mithilfe bedeutet, ist die tatsächliche Unfähigkeit Deutschlands, uns mit Krieg zu überziehen.“

Paris, 12. Juli. In dem Interview durch den Referenten des „Gaulois“ führte Delcassée weiter aus: Die Gefahr eines Konfliktes zwischen Frankreich und Deutschland seit Beginn der Verhandlungen in der Marokkofrage habe ich niemals ernst genommen. Im Falle eines Krieges mit Deutschland hätte England Frankreich unterstützt und die im Werden begriffene, deutsche Kriegsschiffe völlig zermalmt, sowie seine Handelsinteressen auf unabsehbare Zeit lahmgelegt.“

Bukarest, 12. Juli. Alle Matrosen des „Potemkin“ haben bereits anderweit Engagements erhalten, sodaß alle in Rumänien verbleiben. Die Bevölkerung sympathisiert unheimlich mit den Matrosen. Gestern nachmittag beschimpfte der Portier der russischen Gesandtschaft die auf der Straße dahinschreitenden 20 in Bukarest befindlichen Matrosen, doch nahmen die Passanten für diese Partei und verjagten den Beamten. Die Matrosen benahmen sich sonst ruhig.

London, 11. Juli. Nach aus Cardiff eingegangenen Meldungen fand heute nachmittag in dem Kohlenschacht der United Colliery Company bei Wattstown in Wales eine gewaltige Explosion statt, während 128 Mann der Belegschaft eingefahren waren. Die gesamte Maschinerie und die Verbindungsleine wurden zerstört, so daß man für die Abgeschnittenen das Schlimmste fürchten muß. Bei den sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten wurden bisher acht Tote, unter diesen der Generaldirektor der Grube Meredith, und drei Schwerverletzte gefördert.

London, 12. Juli. Nach aus Cardiff eingegangenen Meldungen fand gestern nachmittag in einem Kohlenschacht der United Colliery Company bei Wattstown in Wales eine gewaltige Explosion statt, während 128 Mann der Belegschaft eingefahren waren. Bei den sofort begonnenen Rettungsarbeiten wurden bis jetzt 8 Tote, darunter ein Generaldirektor, und 3 Schwerverletzte zu Tage gefördert.

Petersburg, 12. Juli. Die Nachricht von der Ermordung des Moskauer Stadthauptmannes Grafen Schawaloff hat hier einen ebenso niederschmetternden Eindruck gemacht, wie die von der Ermordung des Großfürsten Sergej. Der Zar erlitt einen derartigen Nervenschoc, daß seine Umgebung in Besorgnis geriet. Die Person des Mörders kennt man noch nicht, doch ist seine Zugehörigkeit zur revolutionären Partei unzweifelhaft. Während des Attentats feuerte der Mörder vier Schüsse ab, von denen drei Schawaloff tödlich trafen, während der vierte einen Beamten im Oberschenkel traf.

Petersburg, 12. Juli. Infolge der Ermordung Schawaloffs ist, wie verlautet, die

beabsichtigte Reise des Zaren und seiner Familie nach Moskau auf unbestimmte Zeit verschoben.

Petersburg, 11. Juli. Der Mörder Schuwalows besitzt einen Paß auf den Namen eines gewissen Kursk lautend, der jedoch offenbar falsch ist. Er war bereits früher einmal verhaftet, jedoch konnten auch damals seine Personalien nicht festgestellt werden. Er feuerte 4 Schüsse aus einem sechsläufigen Revolver ab. Die Kugeln sollen nach Aussage der Ärzte vergiftet gewesen sein.

Petersburg, 12. Juli. Aus Odessa wird gemeldet: Die Polizei bereitet eine Judenhege vor: Der Gehilfe des Polizeimeisters sagte zu den zurückgekehrten Kämpfern von Port Arthur, die um Unterstützung baten: „Nehmt euch von den Juden, bei ihnen findet ihr viel Gutes.“ Auf der Straße hegen die Schutzleute ungeniert das niedere Volk auf vorübergehende Juden. Die Regierungsmeldungen über die letzten Unruhen weisen systematisch auf die Juden als Urheber hin. Die Polizei verbreitet diese Auffassung jetzt nachdrücklich unter den 20,000 brotlosen Hafnarbeitern, die hungrig und zu allem bereit sind. Ebenso verfährt man bei den Truppen.

Petersburg, 12. Juli. Die jüdischen Gemeinden von Odessa sind überzeugt, daß bei der bevorstehenden Hege gegen die Juden dem Militär die Hauptrolle zufallen werde. Graf Ignatjewski, der gegenwärtig zur Beruhigung der Bevölkerung nach Südrussland gekommen ist, sagte einem Abgesandten der südrussischen Judengemeinden: „Die Regierung wird mit euch euren Regeln gemäß verfahren, Auge um Auge, Zahn um Zahn!“ Eine Selbstverteidigung der Juden ist infolge des Belagerungszustandes vollständig unterbunden. Die Odessaer Juden wandten sich wegen der drohenden Gefahr angedrängt der Unterjochung ihrer eigenen Presse

an die öffentliche Meinung der ganzen Welt und bitten um Schutz vor einer Katastrophe, der sie machtlos gegenüberstehen.

Petersburg, 12. Juli. Die hiesige Koreanische Gesandtschaft verläßt demnächst Petersburg, da Korea unter japanischem Protektorat steht.

New York, 12. Juli. Die Hitze hat in den letzten Tagen hier 15 Opfer gefordert, die an Hitzschlag verstarben, während 200 Personen erkrankten. Der Geschäftsverkehr ruht.

Angekommene Fremde (12. Juli.)

Hotel Goldner Löwe.

Max Dörfel, Dirigent, Paul Behla, Arno Scheunig, Paul Drawe, Kurt Hoy, Hermann Raasche, Ed. Dähne, Oswald Kiebitz, Bruno Lorenz, Max Knäbel, Hugo Wbrecht, Trompeter, Königsbrück, M. Brahn, Kfm., Berlin.

Hotel Victoria.

Kaufm. S. Fröhlich, Nürnberg, H. Vangelfelder, Altenburg, A. Haske, Berlin, Paul Tittelbach, Chemnitz, Gust. Schulze mit Frau und Tochter, Heizhausvorstand, Bodenbach.

Hotel zur Post.

Reinh. Meinhold, Kaufm., Plauen, Alma Georgi, Priv., Bärenwalde, Gg. Adler, Reif., Marktredwitz, Heinr. Pfeuffer, Kfm., Gera.

Hotel blauer Engel.

Karl Ruhn, Bau-Architekt, Wien, Jul. Hunger, Kfm., Frankenberg, Albine Weine, Plauen, B. Schlott, Kfm., Plauen, Wilh. Dickob mit Frau, Händler, Zwickau.

Goldner Stern.

Emil Wenzel, Mont., Plauen, Ther. Scharf, Glis. Scharf, Händl., Nagel, Franz Kluge, Frdr. Möckel, Händler, Schönheide, Karl Schindziarz, Reif., Plauen, Martin Jakowec, Reif., Plauen, Fridolin Schädel, Reif., Karlsfeld, Anna Ott, Händl., Lauter.

Personenzüge ab Adorf (ab 1. Mai 1905).

Reichenbach-Eger:

4,17 vorm. Schnellz., 6,54 bis Bad Elster vom 1. Juni bis mit 27. August, 7,06, 9,55 Schnellz. v. Gera, 10,43 Vorm., 1,42 nachm. in Bad Elster Expreszug ab 1. Juni, 1,53, 2,20 bis Bad Elster (Sonn- u. Festt.), 3,42 Schnellz. in Bad Elster, 4,05 (von Gera bis Bad Elster Sonn- Festtags), 6,45, 8,44 11,20.

Eger-Reichenbach:

6,17, 9,40 Vorm., 12,13 Schnellz., 12,52, 2,49 nachm. Schnellzug, 4,00, 4,42 in Bad Elster Expreszug, 6,08 von Bad Elster, 7,46 Schnellzug (nach Gera), 7,53 (von Bad Elster Sonn- und Festtags), 9,05 (v. Bad Elster bis Adorf), 9,45 (von Adorf nach Gera Sonn- und Festtags), 11,11 Nachm.

Adorf-Aue-Chemnitz:

5,00, 6,18 (bis Marktneufkirchen nur Werktags) 8,15, 10,53 Vorm. Anschluß nach Schönec u. Klingenthal, 2,23, 2,55 bis Marktneufkirchen. 6,45, 9,10 bis Marktneufkirchen, 11,23 nachm. bis Zwota u. Klingenthal.

Chemnitz-Aue-Adorf (Ankunft)

6,08 v. Jägersgrün, 9,33 Vorm., 12,39 v. Schönec u. Klingenthal, 1,43, 6,00 von Marktneufkirchen, 7,41, 9,40 von Marktneufkirchen, 10,53 nachm., in Zwota Anschluß von Schönec und Klingenthal.

Roszbach-Asch:

Ab Roszbach 10,30 Vorm., 2,20*, 6,35, 9,00* Nachm., in Aue Stadt 11,21 Vorm., 3,05*, 7,20, 9,45* Nachm.,

Asch-Roszbach:

Ab Aue Stadt 8,58 Vorm., 1,13*, 5,30, 7,59* Nachm., in Roszbach 9,45 Vorm., 2,00*, 6,15, 8,46* Nachm. Die mit * bezeichneten Züge verkehren nur Sonn- und Festtags.

Unentbehrlich hat sich Dr. Thompson's Seifenpulver, mit dem Schwan, in tausenden von Haushaltungen gemacht. Allein echt mit dem Namen Dr. Thompson u. der Schutzmarke Schwan. Ueberall zu haben.

Städtische Freibank.

Heute Donnerstag früh von 8 Uhr an Verkauf von Rindfleisch, à Pfund 45 Pfg.

Papierlaternen

zu billigsten Preisen. Friedrich Galsterer.

Gräßlich

sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen u. Daher gebrauche man: Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Siedenpferd. à St. 50 Pfg. in der Löwenapotheke.

Todesfalles

halber bleibt mein Geschäft Donnerstag nachmittag geschlossen. August Geilsdorf.

Darmsaitenfabrik,

sehr rentabel, mit ca. 30 Mille Anzahlung sofort verkäuflich. Offerten unter B. R. 20. Hauptpostlagernd Chemnitz i. S. erbeten.

Ein anständiges

Aufwartemädchen

wird gesucht. Zu erf. in der Geschäftsst. d. Blattes.

Fahrrad

billig zu verkaufen Freiburgerstr. 6.

Möbliertes Zimmer

somit oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Blattes.

Gr. möbliertes Zimmer

an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Offerten unt. A. G. in der Geschäftsstelle d. Bl. niederzulegen.

Maurer u.

Handarbeiter

erhalten bei höchsten Löhnen Beschäftigung am Fabrikbau der Herren Gebr. Hebel. B. Schenk, Baumeister.

Geistliche Gesangs-Aufführung
Sonntag, den 16. d. c., nachmittag 1/2 4 Uhr im Schützenhause

von Gesang- und Musikvereinen der Methodistengemeinden zu Adorf, Oelsnitz und Reichenbach. Programm am Eingang. Eintritt 20 Pfg.

Für Brambach und Umgeb.
nimmt

Herr Adolf Otto

in Brambach für uns Bestellungen in aller Art

Drucksachen

entgegen.

Muster liegen bei demselben zur gefl. Ansicht aus. Hochachtungsvoll

Buchdruckerei Otto Meyer,
Telefon 14, Adorf, Bergstr. 14.

Für die so überaus wohlthuenden Beweise allseitiger, herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines innigst geliebten Mannes, unsers guten, treusorgenden Vaters, Gross- und Schwiegervaters,

des Restaurateurs

Karl Friedrich Berndt

sagen wir hierdurch allen, allen unsern tiefgefühltesten

Dank.

Remtengrün, Adorf, Friedrichroda, den 27. Juli 1905.

Die tiefgebeugte Witwe
nebst übrigen Hinterlassenen.

Statuten

für Vereine und sonstige Korporationen werden billigst angefertigt und geheftet von der

Buchdruckerei
Otto Meyer.

Tüchtigen Schuhmachergehilfen

sucht sofort zu dauernder Beschäftigung **Albert Stelzner,**
Aue, Erzgeb., Reichstr. 47.

1 bis 2 möbl. Zimmer

zu vermieten **Rob. Gekel,**
Weststraße.

Das Abladen von Sand, Schutt

u. s. w. auf meinem Wiesengrundstück am Bahnhof ist verboten. **J. Groszsky.**

Nachruf.

Seinem so unerwartet schnell dahingeschiedenen Mitglied und Vereinswirt

Friedrich Berndt
ruft ein

Ruhe Sanft!

in die kühle Gruft nach **Der Musikverein „Amphion“**
zu Remtengrün.

Albert-Theater Bad-Elster.
Mittwoch: **Der Königsleutnant.** Lustsp. in 4. Akten.

Donnerstag: **Raub d. Sabinerinnen.** Schwank in 4. Akten.

Freitag: **Hofgunst.** Lustspiel in 4. Akten.

Sonnabend: **Schneewittchen.** Kinder-Märchen in 4 Akten.